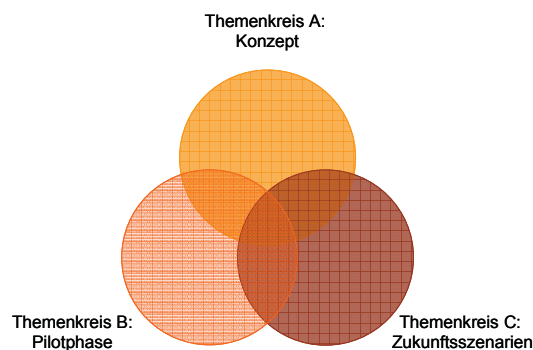


Externe Evaluation Pilotprojekt „Praktische Ausbildung (PrA)“ INSOS Zusammenfassung zum Schlussbericht

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) erhielt vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) den Auftrag, das Pilotprojekt Praktische Ausbildung (PrA) INSOS zu evaluieren. INSOS steht für Schweizerischer Verband von Institutionen für Menschen mit Behinderung. Der Evaluationsauftrag umfasst eine Zielüberprüfung des Pilotprojekts auf inhaltlicher und formaler Ebene. Zu überprüfende Ziele auf inhaltlicher Ebene sind eine verbesserte Integration der Absolventinnen und Absolventen einer PrA in den 1. Arbeitsmarkt oder in eine weiterführende Ausbildung - hauptsächlich in die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA), eine erhöhte Qualität der Ausbildung sowie die Positionierung der PrA als Ausbildungsgefäss für Lernende, die den Anforderungen einer zweijährigen Grundbildung mit EBA nicht zu genügen vermögen. Die formalen, auf den Prozess und die erarbeiteten Grundlagen und Dokumente bezogenen Zielsetzungen beziehen sich auf die Qualität dieser Grundlagen und Dokumente, die Qualität der Information und Kommunikation durch INSOS sowie auf die Akzeptanz und die Zukunftsperspektiven der PrA.

Die Ergebnisdarstellung des Berichtes fokussiert die drei, sich inhaltlich teilweise überschneidenden Themenkreise Konzept, Pilotphase und Zukunftsszenarien:



Der Themenkreis A zum Konzept beinhaltet eine Bewertung des Bildungsangebotes PrA, die Institutionalisierung der Ausbildung, die Orientierung der PrA an der zweijährigen beruflichen Grundbildung sowie die Akzeptanz der PrA.

Im Themenkreis B zu den Erfahrungen im Rahmen der Pilotphase geht es um die Einschätzung, inwiefern sich das Konzept der PrA in der Praxis bewährt hat und welcher Handlungsbedarf im Sinne einer Optimierung auszumachen ist.

Im Themenkreis C zur Zukunft der PrA geht es um eine Beurteilung möglicher Zukunftsszenarien für das Ausbildungsgefäss.

Ein abschliessendes Kapitel für jeden der Themenkreise zeigt eine Gesamtsicht, die auf eine übergeordnete Sichtweise abzielt, und durch welche die Ergebnisse in den Überschneidungen zu den anderen Themenkreisen genauer beleuchtet werden.

Ausgangslage: Das Pilotprojekt Praktische Ausbildung (PrA) INSOS

Der schweizerische Verband von Institutionen für Menschen mit Behinderung INSOS bot im Rahmen eines Pilotprojektes die praktische Ausbildung (PrA) ab Ausbildungsbeginn 2007 in INSOS-Institutionen mit 368 Lehrverträgen in 37 Berufsrichtungen an. Die PrA versteht sich als Ausbildungsgefäss für Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Lern- und/oder Leistungsbeeinträchtigung, welche den Anforderungen einer beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) nicht genügen. Einheitliche Richtlinien und eine dem Berufsbildungsgesetz angeglichene Begriffsverwendung sollen eine Standardisierung der Ausbildung garantieren.

Die Evaluation gliedert sich in eine Vorstudie, in eine Fragebogenerhebung bei Berufsbildenden, Ausbildungsverantwortlichen und Leitenden in 54 INSOS-Institutionen sowie in eine Aussensicht durch Expertengespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Organisationen der Arbeitswelt (OdA), des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB), des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), der Berufsberatungsstellen der Invalidenversicherung (IV), dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz (SBBK) sowie dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT).

Ergebnisse zum Themenkreis ‚Konzept‘

Die Schaffung des neuen Ausbildungsgefässes mit dem Ziel der Institutionalisierung eines niederschweligen Bildungsangebotes wird von den Befragten klar begrüsst. Die Implementierung der PrA sichert einen schweizweit einheitlichen Weg sowie eine Qualitätssicherung der Ausbildung. Die Ergebnisse aus den Expertengesprächen verweisen darauf, dass nicht das Konzept einer Ausbildung, sondern die im Einzelfall möglichen Kompetenzen und Integrationsbemühungen der einzelnen Institutionen ausschlaggebend für eine berufliche Integration sind. Sowohl die Befragten in den Institutionen wie auch die Expertinnen und Experten verorten noch Klärungs- und Informationsbedarf. Bezüglich Orientierung der PrA an der zweijährigen beruflichen Grundbildung herrscht in den Institutionen eine zurückhaltende Zustimmung vor, die Expertinnen und Experten erachten die zweijährige Grundbildung als zwingende Referenz für die PrA.

Ergebnisse zum Themenkreis ‚Pilotphase‘

Die PrA wird von den Berufsbildenden in den Institutionen als geeignetes Ausbildungsgefäss mit guter Passung sowohl für stärkere als auch für schwächere Lernende beurteilt. Für eine nicht unbeträchtliche Zahl von Absolventinnen und Absolventen der PrA sind nach Ausbildungsabschluss berufliche Anschlusslösungen gefunden worden, die aus einer teilweisen oder gar vollständigen Eingliederung in den 1. Arbeitsmarkt bestehen. Je nach Blickwinkel trifft dies für einen Viertel bis einen Drittel der jungen Erwachsenen zu. Aufgrund der vorliegenden Daten kann jedoch keine abschliessende Beurteilung vorgenommen werden.

Bezüglich Durchlässigkeit der PrA zur zweijährigen beruflichen Grundbildung steht aus Expertensicht nicht das Konzept im Vordergrund, sondern die Möglichkeiten der Jugendlichen und die individuellen Unterstützungsangebote. Die konzeptionelle Orientierung der Ausbildungsprogramme und Leistungsnachweise an den entsprechenden Dokumenten der zweijährigen beruflichen Grundbildung wird unterschiedlich bewertet: in den Institutionen werden Ausbildungsprogramme zwar als Schritt zur Qualitätssteigerung gesehen, eine allzu starke Vereinheitlichung und eine noch stärkere Orientierung an der zweijährigen beruflichen Grundbildung werden aber eher nicht befürwortet. Gemäss den befragten Expertinnen und Experten jedoch müssen die jeweiligen Bildungsverordnungen der zweijährigen Grundbildung konsequent als Basis genutzt und die gleichen Beschreibungsmodalitäten verwendet werden, damit der Nachweis von Teilqualifikationen entlang eines gleichen Referenzrahmens gewährleistet ist. Bisher wurden Information und Kommunikation im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu wenig gepflegt. Die Zusammenarbeit und Koordination mit Vertreterinnen und Vertretern der OdA, aber auch mit anderen Akteurinnen und Akteuren im Bildungsumfeld, muss intensiviert werden. Die Suche nach breit akzeptierten und von allen Beteiligten getragenen Lösungen wird zukünftig eine der zentralen Herausforderungen bei der Weiterentwicklung der PrA sein.

Ergebnisse zum Themenkreis ‚Zukunftsszenarien‘

Zur Frage der zukünftigen Positionierung der PrA innerhalb der bestehenden Bildungssystematik zeigen sich zwei unterschiedliche Argumentationslogiken. Eine Verankerung bedeutet eine formalisierte Durchlässigkeit, verstärkt die Bedeutung der beruflichen Grundbildung für alle Jugendlichen und gilt als wichtiger Schritt für die Anerkennung in der Öffentlichkeit. Eine solche wiederum ermöglicht das Erschliessen von Integrationswegen für die jungen Erwachsenen. Die entgegengesetzte Argumentationslogik setzt beim Standpunkt an, dass eine Verankerung im Berufsbildungssystem nur dann sinnvoll sein kann, wenn es sich um ein standardisiertes Ausbildungsgefäss handelt. Während insbesondere in den Institutionen der Wunsch nach einer Verankerung im schweizerischen Berufsbildungssystem vorhanden ist, wird durch die befragten Expertinnen und Experten auf die unterschiedlichen Aufgaben der beiden Zuständigkeitsbereiche des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) hingewiesen.

Der Vernetzung und Zusammenarbeit sowie einem verstärkten Dialog an den Schnittstellen durch die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure muss in Zukunft mehr Gewicht beigemessen werden. Insbesondere erscheinen Aushandlungsprozesse zwischen INSOS und den OdA für eine weitere Ausgestaltung der PrA unabdingbar.

Schlussbemerkungen und Fazit

Die praktische Ausbildung INSOS ist im Bereich verschiedener Schnittstellen angesiedelt: auf der Makroebene an der Schnittstelle zwischen den Zuständigkeitsbereichen des Bundesamtes für Sozialversicherungen und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie; auf der Mesoebene an der Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im nachobligatorischen Ausbildungssektor und beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. Verschiedene Spannungsfelder resultieren aus dieser Positionierung, die es im Rahmen der Weiterentwicklung der PrA zu berücksichtigen gilt. Um eine Klärung der Schnittstellen zu ermöglichen, braucht es die Bereitschaft zu vermehrtem Dialog und verstärkter Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Unbestritten erscheint, dass der Praktischen Ausbildung (PrA) INSOS als niederschwelliges, nachobligatorisches Ausbildungsgefäss ein wichtiger Stellenwert zukommt. Die PrA könnte als Lösungsmöglichkeit dienen, um die Lücke an der Schnittstelle zwischen der bisherigen IV-Anlehre und der zweijährigen beruflichen Grundbildung zu schliessen. Die PrA kann für eine heterogene Gruppe von jungen Menschen – von Lernenden, für die ein Übertritt in eine zweijährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) durchaus denkbar ist, bis hin zu Lernenden, die voraussichtlich nur eine geringe wirtschaftliche Arbeitsleistung werden erbringen können, ein geeignetes Ausbildungsgefäss darstellen.